

2015 zählt der Kreis 368.859 Einwohner

Die Stabsstelle in der Kreisverwaltung hat im November 1996 eine "Bevölkerungsprognose 1995 bis 2015" in einer Broschüre mit zahlreichen Einzeldaten herausgegeben. In den Vorbemerkungen dazu wird auf die Notwendigkeit einer solchen Prognose hingewiesen, als Grundlage für Zukunftsplanungen. Politik, Wirtschaft und Verwaltungen können mit ihrer Hilfe nicht nur den Bedarf an öffentlichen Einrichtungen planen, sondern auch das Angebot an Arbeitsplätzen.

Das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik in Nordrhein-Westfalen erstellt seit 1976 in etwa zweijährigen Abständen Bevölkerungsprognosen, die einen Zeitraum von 15 bis 20 Jahren umfassen. Die kleinste regionale Einheit dieser Prognose sind die 31 Kreise und 23 kreisfreien Städte in diesem Bundesland.

Die Stabsstelle hat die Daten aus der Landesdatenbank abgerufen und sie für den Westmünsterlandkreis aufbereitet. Den Prognoseergebnissen ist zu entnehmen, daß die Kreisbevölkerung bis zum Jahr 2015 um 30.500 Einwohner wachsen wird. Am 1. Januar 2015 würde nach dieser Vorhersage der Kreis eine Einwohnerzahl von 368.859 haben. Die Statistiker gehen

dabei von einem Geburtenüberschuß von 8.800 und Wanderungsgewinnen von 21.700 aus.

Allgemein wird ein Einwohnerrückgang in den kreisfreien Städten erwartet zugunsten eines Zuganges in den Kreisen.

In der Erhebung liest sich die Entwicklung folgendermaßen ab: In NRW steigt die Einwohnerzahl bis 2015 um 1 %, in den kreisfreien Städten geht die Zahl um 3,7 % zurück. Dafür steigt sie landesweit in den Kreisen um 4,5 %. **Im Kreis Borken aber um 9,03 %.** In einer Aufstellung bis 2015 sind die erwarteten steigenden Bevölkerungszahlen Jahr für Jahr hochgerechnet. Herausgegriffen seien einmal die Zahlen des letzten Jahres: 340.872, davon männliche Bevölkerung 169.497, weibliche 171.375. Ab 2003 steigt die männliche Bevölkerung jährlich gegenüber der weiblichen an. In der Statistik liest es sich so: 178.248 Männer, 178.090 Frauen. Bis 2015 steigt die Zahl der männlichen Bevölkerung auf 185.432. Die weibliche Bevölkerungszahl wird mit 183.418 angegeben.

In vier Kreisen in NRW ist der Anstieg der Bevölkerung höher als in unserem Kreis. Das sind der Kreis Paderborn mit 12,81 %, der Rhein-Sieg-Kreis mit 12,77 %, der Kreis Coesfeld mit 12,52 % und der Kreis Euskirchen mit 10,34 %.

Die Statistiker erwarten Umschichtungen im Altersaufbau. Sie gehen davon aus, daß die Zahl der Kinder

Kurz informiert

- Die Borkener **CDU-Bundestagsabgeordnete Elke Wülfing** (49 Jahre) ist als **Parlamentarische Staatssekretärin** in das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie gewählt worden. Ihre Vorgängerin Cornelia Yzer wechselte in die Wirtschaft.
- Die **Europäische Umweltakademie** ist nach Bocholt in die Kurfürstenstraße 40 umgezogen. Vorsitzender Oberkreisdirektor Raimund Pingel bedauerte den Auszug aus Haus Pröbsting infolge der Pleite des Besitzers Herbert Hillebrand. Während der Neueröffnung stellte OKD Pingel die Bedeutung dieser Einrichtung für das Kreisgebiet heraus, von der er sich eine neue Aufbruchstimmung und Impulse erhofft.
- Poppig gestaltete Litfaßsäulen werben im Straßenverkehrsamt im Kreishaus und Rathäusern für die "**Aktion Münsterland**", die inzwischen mehr als 470 Mitglieder aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und öffentlichen Einrichtungen zählt. Sie gilt bundesweit als größte ihrer Art.
- **Der Borkener Manfred Frericks (44 Jahre) ist neuer Leiter des Borkener Finanzamtes**, das 320 Bedienstete zählt und für den südlichen Bereich des Kreisgebietes zuständig ist. Sein Vorgänger Herbert Trinn ging in den Ruhestand.

INHALT

AKTUELLES	2
JAHRESBERICHTE	4
BUCHTIPS	4
WAS - WANN - WO	9
IMPRESSUM	10

und Jugendlichen bis zu 19 Jahren bis zum Anfang des neuen Jahrhunderts zunehmen wird. Dann nimmt diese Zahl in den folgenden 15 Jahren ab. Bis 2009 soll die Zahl der Kleinkinder unter 3 Jahren von 14.400 um 4.000 auf 10.400 zurückgehen. Danach steigt sie wieder leicht an. Die Zahl der Einwohner im Rentenalter steigt doppelt so stark wie im Land insgesamt.

In den nächsten 20 Jahren nimmt die Zahl der Einwohner im Alter von 65 Jahren und mehr um 18.100 auf etwa 60.500 zu. Das sind 44,7 %, auf Landesebene werden es 22,7 % sein. Im Jahr 2015 werden im Kreisgebiet 30.200 Frauen und Männer leben, die 75 Jahre und älter sind.

Die Einwohner im erwerbsfähigen Alter nehmen in den nächsten 20 Jahren um 21.500 Personen zu. Auch diese Entwicklung steht im Gegensatz zur Landesentwicklung. Hier nimmt die Zahl ab. **Besonders stark wird im Kreisgebiet die Zahl der Erwerbstätigen im Alter zwischen 40 und 60 Jahren ansteigen. Bis 2015 werden es etwa 40 % sein.**

AKTUELLES

Asbecker Wolfskuhle bleibt erhalten

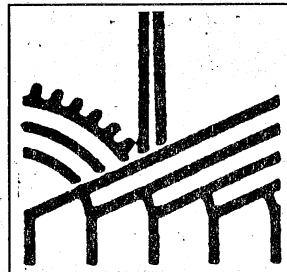
Aus einem Bericht der Münsterland Zeitung entnehmen wir, daß die sagenumwobene Wolfskuhle im Legdener Ortsteil Asbeck nicht verfüllt und landwirtschaftlich genutzt wird, sondern in ihrer jetzigen Form erhalten bleibt. Der **Heimatverein Asbeck** hat sich dafür eingesetzt und Hilfe bei der Gemeinde und der Naturfördergesellschaft des Kreises Borken gefunden. Diese gewährt einen Zuschuß von DM 2.000,-. Pächterin der Wolfskuhle für zunächst 20 Jahre ist die Gemeinde Legden, die einen "Nutzungs- und Gestaltungsvertrag" mit dem Heimatverein geschlossen hat. Dieser ist für die Pflege und einen Teil der Pacht jährlich DM 150,- zuständig. Der Rest von DM 100,- wird aus dem Zuschuß der Naturfördergesellschaft finanziert.

Inzwischen ist das Gelände des 1.230 m² großen Flurstückes von Mitgliedern des Heimatvereins einge-

zäunt worden. Es werden Neuanpflanzungen von Laubbäumen in diesem Frühjahr vorgenommen. Ein Mitglied des Heimatvereins hat die pflegerische Betreuung übernommen.

Erweiterung des Textilmuseums?

Der Förderverein des Bocholter Textilmuseums setzt sich für einen Erweiterungsbau des Museums ein. Es fehlt ein Ausstellungsraum für die Gegenstände, die noch in angemieteten Räumen lagern. Mehr Platz sollte für die Museumspädagogik, die Verwaltungs- und Sozialräume geschaffen werden. Dieser Ansicht sind Landesrat Friedhelm Nolte vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe und Klaus Herding als Vorsitzender des Förderkreises.



Gespräche für das Vorhaben sollen mit dem Landschaftsverband, dem Kreis Borken, der Stadt Bocholt und der Textilindustrie geführt werden. **Seit der Eröffnung des Museums im Jahr 1989 haben mehr als**

150.000 Besucherinnen und Besucher die Einrichtung gesehen.

Das Textilmuseum in Bocholt ist Teil des Westfälischen Industriemuseums mit acht verschiedenen Standorten aus den Bereichen Kohlebergbau, Eisenverhüttung, Binnenschifffahrt, Textil-, Ziegel- und Glasindustrie. Das Textilmuseum befindet sich in einer alten Vorbildern nachempfundenen "Museumsfabrik", einem typischen kleinen Textilbetrieb der Zeit um 1900.

Anschrift: Westfälisches Industriemuseum - Textilmuseum in Bocholt, Uhlandstraße 50, 46397 Bocholt, Telefon-Nr.: 0 28 71 / 18 42 24, Fax: 0 28 71 / 18 19 36. Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 10.00 bis 18.00 Uhr, Einlaß bis 17.30 Uhr, Museumspädagogik ab 9.00 Uhr möglich.

Auszeichnung der schönsten Dörfer

Erste Preise beim Kreiswettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" gewannen Asbeck, Eggerode, Raesfeld und Wüllen; Zweite Preise Erle, Graes, Heiden, Ottenstein, Ramsdorf, Velen und Werth; Dritte Preise Bahnhof Reken, Ellewick Crosewick, Groß Reken, Isselburg, Klein Reken und Maria Veen.

Bürgermeister Hermann Pennekamp aus Vreden und Oberkreisdirektor Raimund Pingel dankten während der Abschlußveranstaltung im Gasthaus

Ammels'ken Kring in Ammeloe den 18 Dörfern und Ortsteilen für die Teilnahme.

Als schönstes Dorf ist Ammeloe aus dem Wettbewerb hervorgegangen. Der Ortsteil von Vreden nimmt in diesem Jahr am Landeswettbewerb teil.

Den Sonderpreis des Kreislandfrauenverbandes in Höhe von DM 150,- nahm Paul Biermann als Vorsitzender für den Heimatkreis Isselburg entgegen. **Honoriert wurden damit die Bemühungen des Heimatvereins Isselburg, ein Museum im Turm an der Ijssel einzurichten.**

Mit der Zeit etwas anzufangen wissen

Der gemeinsame Neujahrsempfang von Stadt und Kreis Borken führte am 3. Januarsonntag 280 Gäste in das Kreishaus, unter ihnen 90 Frauen und Männer, die ehrenamtliche Aufgaben übernommen haben.

In den Ansprachen der Bocholter Bürgermeisterin Christel Feldhaar, als Sprecherin der 17 Städte und Gemeinden, von Landrat Gerd Wiesmann und Oberkreisdirektor Raimund Pingel spiegelte sich das gemeinsame Bemühen der Zusammenarbeit auf vielen Gebieten zugunsten der heimischen Region wieder.

Christel Feldhaar sagte, Einigkeit trage auch zur Zukunftssicherung bei.

Landrat Gerd Wiesmann dankte der Bevölkerung für ihre haupt- und ehrenamtlich erbrachte Arbeit in den unterschiedlichsten Bereichen zum Gedeihen der Städte, Gemeinden und des Kreises. Er erinnerte an einen Ausspruch des früheren Bundespräsidenten Gustav Heinemann: "Wer heute nur für sich selbst leben will, verspielt mit der Zukunft anderer auch seine eigene." Die Richtigkeit dieses Satzes, die Bedeutung und Notwendigkeit unentgeltlicher ehrenamtlicher Tätigkeit in allen Bereichen trete immer mehr in das Bewußtsein der Gesellschaft. Der Kreis habe 1996 eine dauerhafte Kontaktbörse für Ehrenamtliche eingerichtet, die Anbieter und Nachfrager von ehrenamtlicher Tätigkeit zusammengebracht hat.

Die prognostizierten steigenden Bevölkerungszahlen für den Kreis -eine junge Region mit hochmotivierten, leistungsfähigen Menschen- verlangten den Einsatz aller Verantwortlichen für eine wirtschaftliche Stärkung. Dieser diene auch das Projekt "Initiative Zukunft gemeinsam gestalten - Wirtschaft und Verwaltung".

Anstatt in Resignation und Pessimismus angesichts der augenblicklichen schwierigen politischen Lage zu verfallen, sollte man das Wort des amerikanischen Philosophen Emerson beherzigen, der im vorigen Jahrhundert gesagt hat: diese Zeit ist wie jede Zeit eine sehr gute Zeit, wenn wir nur etwas mit ihre anfangen wissen."

Nicht zögern, sondern zupacken

Oberkreisdirektor Raimund Pingel forderte dazu auf, das tägliche Miteinander menschlicher zu gestalten. Laut einer Umfrage gehe der größte Teil der Bevölkerung zuversichtlich in das Jahr 1997. Neben den zahlreichen Aufgabenfeldern in der Kreisverwaltung wird in der Zukunft eine Neuerung erarbeitet. Die bislang hoheitlich geprägten Behördenstrukturen werden zu Dienstleistungszentren. Die Bürger werden Kunden - eine neue Lesart gegenüber der früheren Betrachtung Verwaltung und Bürger. In diesen Erneuerungsprozeß sollen die Kunden -Bürger- durch Befragungen und Informationsveranstaltungen beteiligt werden. Dadurch soll für Zukunftsaufgaben eine bessere Bewältigung erreicht werden.

Oberkreisdirektor Raimund Pingel wünschte sich für 1997 die Besinnung auf die schlichten Tugenden und Fähigkeiten der Westmünsterländer. Er rief dazu auf: "Nicht zögern, sondern zupacken - nicht klagen, sondern Ideen entwickeln - nicht auf andere Vertrauen, sondern selbst Hand anlegen."

"Aber bitte ohne Geld"

Mit der Begrüßung "Liebe Schwestern und Brüder", begann **Pfarrer Hans-Werner Pohl** aus Bocholt seine Ansprache zu dem Thema "Das Ehrenamt - unverzichtbar und in Zukunft". Temperamentvoll und mit glasklaren Fakten gewürzt, stellte er Bedeutung und Inhalt einer ehrenamtlichen Tätigkeit dar, die nichts mit einem übertragenen Ehrenamt des öffentlichen Gemeinwesens zu tun habe. Diese Posten würden vergeben, bezahlt und brächten Ehre.

Meist würden ehrenamtlich Tätige gesucht, die möglichst viel leisten, aber bitte ohne Geld, also umsonst. Wie oft höre man den Satz, ich müßte blöd sein, für nichts -umsonst- zu arbeiten. Pfarrer Pohl stellte die Frage, ist eine solche Arbeit überhaupt sinnvoll, bleibt sie ohne Erfolg, weil sie umsonst geleistet wird? Man könne niemanden beauftragen, einen Saal auszufegen, ohne ihm wenigstens einen Besen zu geben. Aus seiner langjährigen Erfahrung als Seelsorger und auch ehrenamtlich mit zahlreichen Aufgaben betraut, gab er die Weisung weiter: schicke niemand dahin, wo du selbst nicht hingehen würdest. Wo sei der Etat für die Ehrenamtlichen, fragte Pfarrer Pohl die Versammelten. Vielerorts werde erwartet, daß die ehrenamtlich Tätigen noch Geld mitbrächten. Für ihre Aufgaben sollten sie die Möglichkeit haben, gut ausgebildet zu werden. Die Hauptamtlichen sollten sich von den Ehrenamtlichen sagen lassen wo es lang geht, und die Ehrenamtlichen nicht als Konkurrenz betrachten. Die Lasten des Alltages sollten geteilt werden, damit die

Menschen miteinander und füreinander Leben könnten. Von christlicher Seite aus gesehen, sei es doch die schönste Aufgabe, untereinander das Geschwisterliche zu sehen.

JAHRESBERICHTE

Erlener Heimatverein besteht seit acht Jahren

Mit einem Grünkohlessen begann der **Heimatverein Erle** Anfang Januar seiner Jahreshauptversammlung. **Vorsitzender Johannes Kempken** freute sich über die Teilnahme von Bürgermeister Udo Rößing und berichtete über das Jahresgeschehen. Wertvolle Arbeit werde auf dem weiten Feld der Heimatpflege in den aktiv tätigen Arbeitskreisen geleistet, für die er sich herzlich bedankte.

Freude bereitete die plattdeutsche Theatergruppe mit ihren Auftritten. Jahr für Jahr hat der Heimatverein im Erlener Bereich Anpflanzungen durchgeführt. Eine Besonderheit war die Anlage der Benjeshecke bei Brömmel in der Östrich, bei der auch Kinder mitgeholfen haben.

Seit acht Jahren setzt sich die Vogelschutzgruppe für den Naturschutz, besonders für die Bestandspflege der heimischen Vogelwelt ein. Kinder und Jugendliche sind in die Säuberung der Landschaft einbezogen worden. Bei einer Wanderung durch den Tiergarten hinter dem Schloß Raesfeld haben sie mit allen Sinnen Wald und Natur erlebt. Die Brauchtumsgruppe hält Zeitzeugenberichte und Überliefertes schriftlich fest. Diese Erinnerungen sollen in einem Geschichtsbuch der Nachwelt erhalten bleiben. Die fünf Mitglieder Dr. Elisabeth Schwane, Hanni Kruse, Fina Koch, Franziska Frerick und Elisabeth Kuhlmann sehen in der Erhaltung und Weitergabe der plattdeutschen Sprache an Kinder und Jugendliche eine wichtige Aufgabe. An Brauchtumsveranstaltungen wirkt die junge Generation mit, auch durch Vorträge in Erlener Platt.

Vorsitzender Johannes Kempken bezog Stellung für den Heimatverein zu der "Verstümmelung durch zu starken Beschnitt" der Roßkastanie vor der ehemaligen Weißen Schule in der Ortsmitte. Er zeigte sich enttäuscht über die Entscheidung der Gemeindeverwaltung, dem Verursacher kein Bußgeld aufzuerlegen. **Eine positive Bewertung von Sachkennern erfuhren die Bücher "Erlener Schulchronik 1933 - 44" und "Erle - 1945"**. Der Leiter der Volkskundlichen Kommission in Westfalen in Münster, Prof. Dr. Sauer mann schrieb: "Es ist erstaunlich, welche vielseitigen Aktivitäten ihr Verein entwickelt und (dadurch) mit dazu beiträgt, daß tragfähige Quellengrundlagen geschaffen

werden, auf denen die Landes- und Heimatgeschichte weiter aufbauen kann." Zur Schulchronik stand im Rundschreiben des Westfälischen Heimatbundes: "Nicht weniger beeindruckend als die Chronik ist der sehr objektive und geschichtswissenschaftlich fundierte Kommentar der Herausgeber. Er macht die Veröffentlichung zu einem erstrangigen Werk politischer Bildung, das es verdient, auch über Erle hinaus gelesen zu werden."

Bei dem Wettbewerb "Unser Dorf soll schöner werden" hat Erle einen zweiten Preis bekommen.

Von der Bewertungskommission, die Carlo Behler bei der Besichtigung des Dorfes begleitete, ist folgendes hervorgehoben worden:

- das aktive Handeln des Heimatvereins
- die wertvollen Publikationen
- die Gestaltungsmaßnahmen im Umfeld der Femeiche unter Mitwirkung des Heimatvereins
- die Aktivitäten der "plattdeutschen" Theatergruppe.

Bürgermeister Udo Rößing hatte im Hauptausschuß der Gemeinde die Arbeit des Heimatvereins Erle und Raesfeld als vorbildlich bezeichnet und eine Fortsetzung der bisherigen guten und fruchtbaren Zusammenarbeit angeboten.

Der Heimatverein bejaht dieses Zusammengehen.

Seit 1996 ist der Heimatverein Erle Mitglied im Heimatbund der Herrlichkeit Lembeck. Unterstützt wird die Herausgabe des Heimatkalenders, in dem auch Beiträge über Erle aufgenommen werden. Im März feiert der Heimatbund auf Schloß Lembeck sein 75jähriges Bestehen. Als der Heimatbund Herrlichkeit Lembeck 1922 gegründet wurde, hatte er in jedem der umliegenden Orte eine Ansprechgruppe. Durch die nationalsozialistische Zeit ist diese Arbeit bis jetzt unterbrochen worden. Bedauerlicherweise werde sie erst jetzt nach 50 Jahren wieder aufgenommen, sagte der Vorsitzende.

Bei den anstehenden Wahlen wurde Johannes Kempken als Vorsitzender wiedergewählt. In ihren Ämtern wurden bestätigt:

Hedwig Rentmeister als Kassiererin, Ingrid Horstmann als Schriftführerin und für weitere vier Jahre als Beisitzer Klemens Heßling und Hermann Buning. Für die auf eigenen Wunsch ausscheidende Beisitzerin Cilly Braukhoff wurde Josef Kappe gewählt.

BUCHTIPS

Almanach - EUREGIO - Almanak

Als Nachfolger der Ausgabe "EUREGIO-Info" ist ein 240-Seiten starker Leitfaden mit umfangreichem Adressenmaterial erschienen. In einer An-

merkung hofft der Präsident der EUREGIO W. L. G. Schelberg, daß dieser Leitfaden eine gute Hilfe bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit -grensoverschrijdende samenwerking- sein möge.

Der Inhalt des zweisprachig verfaßten Buches gliedert sich in die drei Teile -EUREGIO - Die Mitgliedskörperschaften - Organisationen, Behörden und Einrichtungen mit grenzüberschreitender Wirkung-. Gleich im Vorspann wird gebeten, Veränderungen oder Ergänzungen an die EUREGIO-Geschäftsstellen in Gronau oder Enschede weiterzugeben.

Im Teil I wird das Organisationsschema der EUREGIO erläutert, dazu heißt es: "EUREGIO - Europäische Region - besteht seit 1958 als grenzüberschreitender Zusammenschluß von niederländischen und deutschen Gemeinden, Städten und Kreisen. Sie zählt heute 106 Mitglieder im Arbeitsgebiet zwischen den Flüssen Rhein, Ems und IJssel. Durch intensive Förderung der Zusammenarbeit auf sozialem, kulturellem, wirtschaftlichem und infrastrukturellem Gebiet soll die bisherige nationale Randlage im Europäischen Binnenmarkt in eine europäische Zentrallage umgewandelt und ein regionaler Beitrag zur europäischen Einigung geleistet werden. EUREGIO ist keine neue Verwaltungsebene, sondern eine grenzüberschreitende Drehscheibe für Gemeinden, Städte und Kreise, für Bürger, Instanzen, Verbände, Kulturträger innerhalb und außerhalb der Region.

Die in allen Lebensbereichen grenzüberschreitende Zusammenarbeit und die Einbindung aller Kräfte in der Region hat die EUREGIO zu einem Modell in Europa gemacht, auch wegen der politischen Beteiligung.

Das höchste Organ ist der EUREGIO-Rat, in dem deutsche und niederländische Parlamentarier aus Städte- und Gemeinderäten und Kreistagen in grenzüberschreitenden Fraktionen zusammenarbeiten."

Der EUREGIO-Rat hatte 1995 64 Sitze. Vertreter kommen aus vier Parteien: CDA-Fractie/CDU-Fraktion, PvdA-Fractie/SPD-Fraktion, VVD/D'66, Groen Links/Die Grünen. **Vorzitter/Präsident ist W. L. G. Schelberg aus Oldenzaal, seine Vertreter sind F. J. Achterkamp aus Rheine/Mesum und Roman Cebaus aus Stadtlohn.**

In dem Vorspann heißt es weiter. "Die EUREGIO-Arbeitsgruppe sichert die Kontakte zu den Verwaltungen der Mitgliedskörperschaften. In neun Arbeitskreisen wirken alle Kräfte innerhalb und außerhalb der Region mit. Sie sind das schöpferische Element für neue Wege in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und neue Projekte, sie helfen auch Mißverständnisse zu vermeiden".

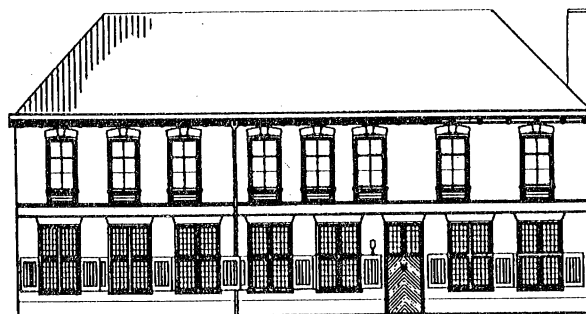
In einer gemeinsamen Geschäftsstelle am Grenzübergang Gronau/Glanerbrug arbeiten deutsche und

niederländische Mitarbeiter zusammen. Das Aufgabefeld der EUREGIO umfaßt drei große Bereiche.

Die Fachbereiche der EUREGIO umfassen: Wirtschaft, Verkehr, Soziales, Landwirtschaft, Umwelt, Technologie, Kultur, Tourismus, Schule und Bildung, Alltägliche Grenzprobleme/Rettungswesen. Angegeben sind die Beschäftigten in beiden Geschäftsstellen, die eng zusammenarbeiten und die Kontaktpersonen für die einzelnen Fachbereiche.

Tagungszentrum Terhaar sive Droste

Im Oktober 1994 eröffnete Prinz Wilhelm Alexander offiziell das EUREGIO-Tagungszentrum Terhaar sive Droste. Zu diesem Gebäude schreibt der Almanach: "Terhaar sive Droste ist ein historisches Gebäude aus dem Jahre 1834. Hier trafen sich früher traditionell deutsche und niederländische "Textilbarone" im Kaminzimmer, diskutierten gemeinsame Probleme und Projekte bei einem guten Glas Wein oder Bier. Terhaar sive Droste war aber auch Sammelpunkt für die Post, die mit der Postkutsche nach Deutschland und umgekehrt in die Niederlande transportiert wurde.



Euregio Tagungszentrum Terhaar sive Droste

In den 60er Jahren wurde das Gebäude unter Leitung des Architekten Jan Jans restauriert. Seit 1972 stand Terhaar sive Droste leer. Als die EUREGIO in den 80er Jahren ihre gemeinsame Geschäftsstelle an der Grenze errichtete, fiel die erste Wahl für einen Standort seinerzeit auf Terhaar sive Droste. Leider konnte das Gebäude damals nicht angemietet oder erworben werden. Erst in den 90er Jahren wurde Terhaar sive Droste an die Wohnungsstiftung "De Eendracht" verkauft und so das historische Gebäude gerettet.

Für die Restaurierung sowie die innere Umgestaltung und Ausstattung des Gebäudes erhielt die EUREGIO finanzielle Hilfe von der Europäischen Union. Heute erstrahlt das EUREGIO-Tagungszentrum Terhaar sive Droste in Glanerbrug, Gronausestraat 1258-1260 in alter historischer Schönheit. Es liegt unmittelbar in Grenznähe, schräg gegenüber der EUREGIO-Geschäftsstelle in Gronau-Glanerbrug."

Grenzüberschreitende Drehscheibe

Im Teil I sind die Adressen der EUREGIO-Kontaktpersonen aufgenommen, auf deutscher Seite mit der Stadt Ahaus beginnend und mit der Gemeinde Wietmarschen endend. In den Niederlanden ist Aalten die erste Stadt und Zelhem schließt die Adressenfolge ab.

Aufgelistet sind alle Mitglieder und ihre Stellvertreter, Stand 8. März 1995. **Der Kreis Borken entsendet zwölf ordentliche Mitglieder und die gleiche Anzahl Stellvertreter. Es sind Bürgermeister, Ortsvorsteher, Abgeordnete im Kreistag oder aus den Stadtparlamenten.**

Der EUREGIO-Arbeitsgruppe gehören die Verwaltungschefs von Kreisen, Städten und Gemeinden und hauptamtliche Bürgermeister an. **Vorsitzender dieses Gremiums ist Raimund Pingel, Oberkreisdirektor des Kreises Borken.**

Weitere Organe sind die EUREGIO-Mozer-Kommission, der neben Vertretern aus Kreisen, Städten und Gemeinden auch beratende Mitglieder aus den Niederländischen Provinzen, dem Auswärtigen Amt in Bonn, dem Bund, aus Ländern und Bezirksregierungen angehören. Den Vorsitz dieses Gremiums bekleidet Landrat Nonno de Vries, Landkreis Grafenschaft Bentheim, sein Stellvertreter ist Bürgermeister S. Buddingh' aus Steenderen.

Die EUREGIO-Kommunalgemeinschaft Rhein-Ems e.V. ist ein deutscher Arbeitsausschuß, dem ebenfalls Hauptgemeindebeamte, Oberkreisdirektoren und Bürgermeister angehören. In diesem Gremium hat Brigitte Exner, Bürgermeisterin in Coesfeld, den Vorsitz.

Der erste Teil des Leitfadens schließt mit der Zusammenfassung der Arbeitskreise und ihrer jeweiligen Vorsitzenden und Stellvertreter.

Mitglieder und Kurzbiographien

Im Teil II werden die angeschlossenen Mitgliedskörperschaften mit Einwohnerzahlen (1994/95) aufgeführt. Bei der Aufzählung wird erwähnt, welcher Gemeinde die Ort- und Bauerschaften angehören. Dieser Aufzählung folgen die Vorstellung von Städten, Gemeinden und Kreisen mit einer Kurzbiographie.

Ein kurzgefaßtes Inhaltsverzeichnis ist dem dritten Buchteil vorangestellt. Es folgen anschließend Adressen von zahlreichen Organisationen, von den Arbeitsämtern bis zu sozial-kulturellen Einrichtungen.

NL-Postanschrift: Postbus 60 08, 7503 GA Enschede, Telefon-Nr.: 0 53 / 4 61 56 15, Fax: 00 49 / 25 62 - 16 39.

D-Postanschrift: Postfach 11 80, 48572 Gronau, Telefon-Nr.: 0 25 62 / 7 02 - 0, Fax: 0 25 62 / 16 39.

Kommunales Leben in Rhede

Im August 1996 hat die Stadt Rhede in einer Auflage von 1.000 Stück in Buchformat wieder einen Verwaltungsbericht unter dem Titel **"Stadt und Bürger - Kommunales Leben in Rhede, 1992-1995"** herausgebracht. In einer Schlußbetrachtung erläutert Hauptamtsleiter Josef Dalhaus als Gründe für die Zurückstellung dieser Veröffentlichung den Bau des neuen Rathauses und die Gestaltung der neuen Mitte im Ortskern. Diese Projekte seien personal- und zeitaufwendig gewesen. Die letzten Berichte waren für 1988/89 und 1990/91 veröffentlicht worden.

Für den Berichtsraum 1992 bis 1995 ist eine neue Inhaltsform gewählt worden. Zahlreiche Autoren haben an dem gut 160 Seiten umfassenden Buch mitgewirkt.

Rhede hat als eine der ersten Kommunen im Kreisgebiet in dem neuen Rathaus ein Bürgerbüro eingerichtet, in dem jährlich 40.000 Ratsuchende "umfassend und aus einer Hand" beraten werden.

Das Stadtarchiv steht für heimatgeschichtlich Interessierte offen. Der Studien- und Leseraum wird immer häufiger genutzt. Das vielfältige Kulturprogramm besuchen mehr als 15.000 Rhedenser und Auswärtige. Im Kultursaal im "Rheder Ei" finden Sitzungen des Rates und zahlreiche öffentliche Veranstaltungen statt. Paul Regniet, Leiter der Stabsstelle im Rathaus, schreibt, man sei dem Ziel "lebendiges Zentrum und Stärkung der Stadtstruktur" näher gerückt.

Geschildert wird der lange Weg zur neuen Stadtmitte von 1982 bis zur Eröffnung des Stadtmitte-Projektes im August 1994. Vorgestellt werden Bevölkerungszahlen, die Zusammensetzung des Rates, der Verwaltung und das kommunale Geschehen in Wirtschaft, Wohnungsbau, dem sozialen, kulturellen und sportlichen Bereich.

Wirtschaftliche Entwicklung in Borken

Als Heft 9 in der Reihe "Aus der Geschichte unserer Stadt" hat **Stadtarchivar Karl Pöpping** jetzt **"Von Märkten, Gilden und Neuerungen in Borken"** geschrieben. Die Neuerungen beziehen sich auf den langwierigen Prozeß des Baues der Wasserleitung und die Anfänge der Straßenbeleuchtung. Die einzelnen Themen zeigen die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt vom Mittelalter an auf, die mit Handwerks- und kleinen Gewerbebetrieben ihren Anfang nahm.

Den Rückblick auf das Marktgeschehen kann man nicht aus schriftlichen Quellen ermitteln, schreibt Karl Pöpping, sondern ist aus Zeugnisse der Bodenforschung angewiesen. In den aufschlußreichen, mit

flüssiger Feder geschriebenen Berichten, werden die Strukturen des arbeitsintensiven, sozialen und kirchlichen Lebens in Borken dargestellt.

Vier Markttage -Michaelismarkt- waren zwischen dem 28. September und 1. Oktober (Remigiusfest), der erste Tag begann mit dem Viehmarkt, der vermutlich am Ausgang der Butenstadt abgehalten wurde. Der Marktplatz selbst wird am 6. Mai 1471 erstmals in einer Urkunde erwähnt.

Als sich die Handelsbedürfnisse ausweiteten, gab Bischof Everhard von Diest im Jahre 1297 die Erlaubnis zum "Sünthe Jürgens Markt" für den 22. bis 25. April. 1594 wurde am 20. Mai ein freier Vieh- und Jahrmarkt erlaubt. Zu diesen drei großen Vieh- und Jahrmärkten im Laufe eines Jahres gewährte Fürstbischof Heinrich II. von Moers (1424-1450) im Jahre 1449 für alle Samstage einen Wochenmarkt. Den Händlern wurde freies und sicheres Geleit von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang binnen der Stadt Borken und dem Amte auf dem Braem von und bis nach Hause gewährt.

In einer vermutlich aus dem 13. Jahrhundert stammenden Urkunde ist vermerkt, daß Borken mit der Hansegrafschaft durch Dortmund belehnt worden ist. Obwohl die Wissenschaft diese Urkunde als Fälschung ansieht, belegt sie doch, daß Borken wegen seiner Bedeutung für den Nahhandel im Bereich der 19 Ortschaften die Hansegrafschaft als Lehen von Dortmund zustünde. Zur Grafschaft Borken gehörten: Aalten, Groenlo, Nede, Eibergen, Winterswijk, Vreden, Lohn (Stadtlohn), Ramsdorf, Velen, Reken, Heiden, Haltern, Lippramsdorf, Wulfen, Lembeck, Schermbeck, Erle, Raesfeld und Hervest.

Ohne Geld, Gewichte, Wege- und Standgeld, Einnahmen an der öffentlichen Waage und Bußgelder lief das frühere Marktgeschehen nicht ab, profitiert davon hat die Stadtverwaltung.

Karl Pöpping schreibt, daß Borken noch lange eine Ackerbürgerstadt war. 1882 lebten in der Stadt und Feldmark 3.170 Einwohner in 717 Haushaltungen, davon 576 vorwiegend von der Landwirtschaft und nur 170 vom Gewerbe. Am 1. Dezember 1927 gab es bei den 7.000 Einwohnern noch 642 Haushaltungen mit Vieh.

Eine ebenso eingehende Schilderung wie auf den ersten 63 Seiten über die Zusammenhänge des Marktgeschehens schließt sich über das Gildewesen an. Karl Pöpping beschreibt die Entstehung des Handwerks, das sich nach der Stadterhebung und im Schutze der starken Befestigungsanlagen entwickeln konnte. Dieser geschichtliche Rückblick erzählt von den gebräuchlichen "Handwerksgattungen im Grundgewerbe" und dem sich neu entwickelnden Gewerbe, durch das Wachstum der Bevölkerung und den neuen

kulturellen Ansprüchen. Handwerker brachten es zu Reichtum und Ansehen und konnten das "Amt eines Schöffen im Stadtrat" bekleiden. Nach und nach schlossen sie sich zu Gilden zusammen.

Der Wasserkrieg im Jahr 1907

Es dauerte viele Jahre bis sich die Borkener Bevölkerung davon überzeugen ließ, daß Wasser aus der öffentlichen Leitung ohne schädliche Belastungen floß. In der Innenstadt gab es 20 Nachbarschaftspumpen, im weiteren Stadtgebiet 300 Brunnen. Die Geschichte um das Wasser und die Hausanschlüsse zeigt, wie sehr die Bevölkerung an dem Althergebrachten hing, sich gegen Neuerungen sperrte und sich aufwiegen ließ.

Mit dem Bau des Wasserwerkes in Trier war 1902 begonnen worden. Die Errichtung der Wassergewinnungsanlage, der Bau des Wasserturmes an der Weseler Landstraße und der Pumpstation machten rasche Fortschritte.

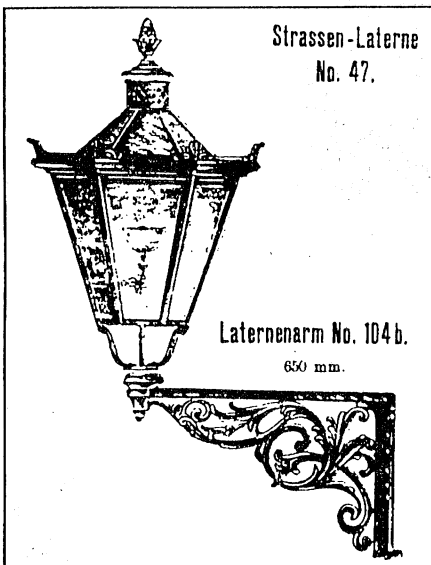
Obwohl Mediziner und Apotheker vor gesundheitlichen Folgen (Typhus) warnten und chemische Untersuchungen bewiesen, daß das Wasser aus den Brunnen einen hohen Gehalt an Chloriden und Nitraten hatte, erzwangen die Bürger immer wieder die Nutzung der Pumpen und Brunnen. Nahrungsmittelchemiker stellten fest, daß seit Jahrhunderten aus Brunnen in der Nähe von Unrat auf den Höfen, Abortgruben und Düngerhaufen Wasser geschöpft wurde. Eine Reinigung reichte nicht aus, weil das Erdreich mit Schadstoffen durchtränkt war. Die Bevölkerung scheute wohl auch die Kosten für den Hausanschluß und das Wassergeld. Der größte Teil von ihnen war arm und kam "gerade über die Runden". Als im August 1907 neun Nachbarschaften nicht der Aufforderung nachkamen, die Brunnen geschlossen zu halten, eskalierte die Auseinandersetzung mit dem Bürgermeisteramt und **es kam am 19. September 1907 zu dem "Borkener Wasserkrieg"**. Von zahlreichen Pumpen hatte der Polizeisergeant auf Anordnung die Sauger entfernt. Eine Reihe von Nachbarschaften hatten kein Wasser für sich und ihr Vieh. Mehr als 400 Bürgerinnen und Bürger rasselten mit Wassereimern auf dem Marktplatz und rebellierten gegen die Obrigkeit. Pumpenschwengel dienten einigen von ihnen als Waffe. Männer, Frauen und Kinder schrien "Wie willt Water heben" und sie bekamen zunächst ihr Pumpenwasser wieder.

Autor Karl Pöpping läßt die Vorkommnisse des Volksaufstandes und die Bedrängnis von Bürgermeister Gustav Mettin in seiner ausführlichen Beschreibung wieder lebendig werden. Es dauerte noch mehrere Jahre, bis die Bevölkerung sich der gesundheitlichen

Schäden durch Trinkwasser aus dem Brunnen bewußt wurde und ihre Häuser an die öffentliche Wasserleitung anschließen ließ.

In seinen Ausführungen geht der Autor auch auf die Situation in Gemen ein. Dort verschwanden die letzten Hauspumpen erst nach dem zweiten Weltkrieg.

Im letzten Kapitel wird über die Anfänge der Straßenbeleuchtung in Borken, Gemen und Weseke berichtet. Dazu schreibt Karl Pöpping: "Dampfmaschinen, Eisenbahnen und mechanische Webstühle stehen am Anfang des "Zeitalters der Technik". Die erforderlichen Kohlen lieferte nach Einführung des Schachtbaus um 1840 das Revier zwischen Emscher und Lippe. Im westlichen Münsterland entstanden die mechanischen Webereien, so 1857 die Weberei Lühl in Gemen, die auch zur Beleuchtung der Arbeitsplätze das Gas selbst erzeugte."



Im Jahr 1863 beantragten Borkener Stadtverordnete die Einführung einer Straßenbeleuchtung mit zunächst 24 Laternen. Die Kosten für Petroleum und Bedienung sollten aus der Hundesteuer bezahlt werden, der Rest aus der Gemeindekasse.

Die mißlichen finanziellen Verhältnisse ließen es nicht dazu kommen. 1865 schloß die Stadt mit Johann Anton Sabbey einen Vertrag für die Straßenbeleuchtung mittels Gas. Sabbey erwarb ein Grundstück an der jetzigen Heidener Straße (heute Stadtwerke) und baute in kurzer Zeit die Gasanstalt. Auch diese Neuerung nahm einen längeren Zeitraum ein als angenommen. Die Gasanstalt wechselte mehrfach den Besitzer. Neben der Straßenbeleuchtung wurde das Gas später auch für Kraft-, Heiz-, Koch- und andere Zwecke genutzt.

1873 beschloß die Gemeindevertretung für Gemen Stadt eine Straßenbeleuchtung zu beschaffen. 1894 stieg man von der Petroleumbeleuchtung auf eine durch Gas betriebene um. Im Jahr 1900 schloß sich Gemen-Stadt dem Wasserwerk Borken an.

In Weseke wurde es auf einigen Straßen erst nach 1908 nachts heller. Dafür war Weseke mit dem Bau von elektrischen Leitungen schneller als die Nachbarorte. **1915 gab es bereits in Weseke elektrisches**

Licht. Die Stromerzeugung erfolgte durch eine mit einer Dampfmaschine angetriebenen Dynamomaschine (Generator), die in der Mühle Kolkmann stand.

In seinen Geschichten aus der Stadt Borken beschreibt Karl Pöpping die einzelnen Themen, Fakten und Rückblicke meist in erzählerischer Weise. Er regt damit die Vorstellungskraft des Lesers an und weckt das Interesse für die Vergangenheit, auch bei denjenigen, die sich laienmäßig mit Stadtgeschichte befassen. Aneinandergereiht erlauben diese neun Hefte einen Blick in historische Abläufe und die noch gar nicht so ferne Zeit. Leider fehlt in einigen Ausgaben die Angabe des Erscheinungsjahres. Das letzte Heft 9 trägt auf dem Einbandrücken den Titel, ein begrüßenswerter Fortschritt.

Das 1996 erschienene Heft 9 kostet DM 12,- und ist in allen städtischen Einrichtungen zu kaufen.

Geschichten aus dem Westmünsterland

Die Reihe "Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde" hat der Heimatverein nun mit seiner 49. Buchausgabe erweitert.

Von den 28 Aufsätzen **aus der Feder von Wilhelm Elling**, sind zahlreiche während seiner Tätigkeit als Leiter des Hamaland-Museums in Zeitschriften oder Jahrbücher bereits erschienen. In seinem Vorwort betrachtet Wilhelm Elling die Herausgabe des Buches auch als "Nachlese der 30jährigen Tätigkeit eines Museumsleiters im Westmünsterland".

Als Mitautor hat sich der Borkener Heinz W. Rodenberg mit einem Beitrag über die Töpferfamilie Laurich aus Stadtlohn eingebracht. Er hat im Borkener Stadtarchiv Schätzungslisten gefunden und die Forschung über diese Töpferfamilie fortgesetzt.

Zu Beginn stellt Wilhelm Elling das Hamaland-Museum als volkskundliches Museum im Westmünsterland und seine Aufgabengebiete vor. Erzählt werden die Geschichten von Uhren, Glocken, kirchlichen Kunstgegenständen, Fliesen, Töpferwaren, Lampen und Antiquitäten, die das Museum als Ausstellungsstücke bewahrt, geschenkt, als ständige Leihgabe bekommen oder gekauft hat. Einige Stücke stammen aus den Niederlanden oder sind über diesen Weg erworben worden.

Aus den Aufsätzen erfährt der Lesende vieles aus dem früheren Leben der Bevölkerung, nicht nur aus dem Vredener Raum, sondern auch den ehemaligen Kreisen Ahaus und Borken und dem angrenzenden Achterhoek. Beschrieben werden Brauchtum, handwerkliche Arbeit, auch in der Werkstatt des Restaurators Edgar Jetter, gebotener sachgerechter Umgang

mit Materialien, das Knickerspiel mit Spielkugeln, wie es bis 1970 noch auf Plätzen und Wegen üblich war.

Unter der Überschrift **"Eine Fensterbierscheibe aus Borken"** wird mit zahlreichen Fotografien die Erinnerung an die Lohgerberei der Borkener Familie Friedrich Künstler geweckt, die 1981 nach 227 Jahren ihren Betrieb einstellen mußte.

Bei Recherchen über den Antiquitätenhandel im Westmünsterland gelangte Wilhelm Elling auf die Spur des Borkener Alois Künstler (1877-1947), der nicht nur Ölprodukte verkaufte, sondern ebenso wie sein Bruder Wilhelm (1910-1989) bis zum Jahr 1935 auch mit antiken Möbeln, altem Hausrat und niederländischen Fliesen handelte. Zahlreiche dieser Gegenstände stehen heute in Museen und Privathäusern.

Wilhelm Elling widmet sich in diesem Aufsatz ganz besonders dem **"Faltwerk"** an Truhen und Schränken, ein "Ziermotiv, das mit Hilfe des Hohlkehl- oder Stabhobels aus dem Massivbrett herausgearbeitet wurde. Die Ornamentik erweckt durch Kerbungen und Kehlungen den Eindruck, als sei sie aus gefalteten oder zusammengesetzten Papier- bzw. Pergamentrollen entstanden."

Weitere Aufsätze erzählen von der sozialen Situation der Bevölkerung im 19. Jahrhundert, dem Neubau der Landschule Zwillbrock 1895, nachdem die Schulkinder zuvor von 1825 in der Nebenschule, die in der baufälligen Pestkapelle, anschließend in der Sakristei der Kirche untergebracht war, unterrichtet wurden.

Beachtung findet auch die Geschichte der Pachthöfe Wenning im Klosterhook und des gleichnamigen in Gaxel.

Hinter dem Titel **"Späte Früchte"** verbirgt sich ein Loblied auf das heimische Obst, das heute, ebenso wie das Gemüse, in vielen Gärten kaum noch angebaut wird. Wilhelm Elling prangert die "1969 verordnete Sanierung der Obsterzeugung in der Europäischen Gemeinschaft" und damit das rigorose Abholzen der Obstwiesen an. Am Beispiel von Vreden schildert er die Werbung und Bezuschussung für Neuanpflanzungen unter dem Slogan: "Wo eine Fichte stand, wächst auch ein Apfelbaum". Aber . . . Obstbäume verkommen an Straßen, werden oftmals nicht mehr abgeerntet und durch richtigen Beschnitt nicht sachgerecht gepflegt. Er spricht die Hoffnung aus, daß die alten heimischen, wohlschmeckenden Sorten wie Rabauappel, Jakob Lebel, Thoomsappel, Boskoop, Sternrenette, Güldenring, Permuttpeern, Grieskespeern und Pumppeern wieder mehr Beachtung finden. Volkskundliche Aufsätze, Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde, Band 49, ISBN 3-926627-23-9, 336 Seiten mit zahlreichen Fotografien, kostet DM 35,-.

WAS - WANN - WO

Veranstaltungen im Künstlerdorf Schöppingen

Mit einem herzlichen Willkommen lädt der **neue Geschäftsführer Dr. Josef Spiegel** zu den kommenden Veranstaltungen in das Künstlerdorf Schöppingen ein. Er schreibt: "Der gute Ruf des Künstlerdorfes und das beachtliche Niveau der Veranstaltungen sind für mich gleichermaßen Verpflichtung und Aufgabe. Mit Blick auf den erreichten hohen Standard soll an die bisherige Arbeit angeknüpft werden. Zugleich aber möchte ich schrittweise inhaltlich und konzeptionell einige Akzente verschieben und andere neu setzen. Enge und engste Zusammenarbeit mit den verschiedenen Einrichtungen und kulturinteressierten Einzelpersonen ist ebenso angestrebt, wie eine stärkere Öffnung des Künstlerdorfes nach außen. Gleichzeitig sollen vom Künstlerdorf zukünftig noch mehr Initiativen ausgehen, die das kulturelle Leben der Region befruchten und bereichern. Sie können sicher sein, daß meine Mitarbeiter und ich Ihnen im Laufe des Jahres eine Menge attraktiver Veranstaltungen anbieten werden, die den Besuch im Künstlerdorf lohnend machen."

Die Programmvorschau:

Am Mittwoch, 19. Februar 1997, 16.00 bis 18.00 Uhr liest Regina Ray im Literaturcafé auf der Tenne im Hof der Literaten aus ihren Gedichtbänden und kurzen Geschichten.

Regina Ray (42 Jahre) studierte an der Universität Heidelberg Ethnologie und Indologie. Mehrfach hat sie Indien bereist und sich intensiv mit dem Hinduismus, der Theorie und Praxis des Mantra und der Entwicklung magisch-poetischer Sprache beschäftigt.

Im vergangenen Jahr war sie als Stipendiatin der Stadt Düsseldorf, wo sie wohnt, im Künstlerdorf.

Während eines Werkstattgespräches im Hof der Bildenden Künstler findet am Freitag, 28. Februar um 17.00 Uhr ein Gespräch mit dem Stipendiaten Ottó Vincze statt.

Der 1964 in Ungarn geborene Ottó Vincze lebt und arbeitet in der Nähe der Hauptstadt Budapest. In seinen Installationen stellt er in beziehungsreichen Projektionen Bezüge zu ganzen Räumen her. In seiner Malerei gestaltet Ottó Vincze zeichenhafte, oft geometrisch bestimmte Gebilde, die sich mit geheimnisvollen Formeln mischen und an eine Art verborgene mathematische Logik erinnern. Ottó Vincze ist noch bis Ende Februar als Stipendiat im Künstlerdorf.

Während der Freitagsliteratour auf der Tenne im Hof der Literaten liest Burkhard Spinnen am Freitag, 28. Februar 1997 um 20.00 Uhr aus seinem

jüngst erschienenen Band mit kurzen Erzähltexten "Trost und Reserve".

Der 41-jährige Burkhard Spinnen studierte Germanistik, Publizistik und Soziologie und lebt als freier Schriftsteller in Münster. Für seine Veröffentlichungen hat er bereits mehrere renommierte Literaturpreise entgegengenommen. 1997 wurde ihm ein Stipendium des Deutschen Literaturfonds zugesprochen.

Künstlerdorf Schöppingen e. V., 48620 Schöppingen, Telefon-Nr.: 0 25 55 / 93 81 - 0, Hof der Literaten, Hof der Bildenden Künstler.

Lebensreise 1797 bis 1997

Hans Peter Dickel, Stadtarchivar in Gronau, hat alle bedeutenden Aufenthaltsorte der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff aufgesucht, auf sich wirken lassen und fotografiert. Daraus entstand sein Vortrag **"Lebensreise 1797 bis 1997 - Annette von Droste-Hülshoff kommt nach Gronau"**.

Diesen Vortrag hält er zuerst in Gronau-Epe im Hof Brefeld "Alte Tenne", Sunderhook 3, am Freitag, 21. März um 19.30 Uhr.

Nähere Informationen sind unter der Telefon-Nr.: 0 25 62 / 57 47 bei dem Autor zu erfahren.

Dieser Vortrag wird auch in anderen Orten in unserem Kreisgebiet gehalten.

Culturele Manifestatie am 14. und 15. Juni

Der Hengeloer Kulturrat veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Stiftung Kunst und Kultur Overijssel aus Zwolle (KSO), dem Anjerfonds, der Euregio und dem Expo Center in Hengelo am 14. und 15. Juni 1997 unter dem Namen "Culturele Manifestatie" eine einmalige Kulturmesse.

Es wird ein Wochenende voller Theater, Musik, Literatur und Bildender Kunst für Amateure und Profis aus der Provinz Overijssel und dem gesamten Euregio-Gebiet. Eine Vielzahl von Organisationen, Vereinen, Verbänden, Ensembles, kommerziellen kulturellen Einrichtungen aus der gesamten niederländischen Provinz Overijssel und der Euregio präsentieren sich und ihr Können.

Wer an dieser Veranstaltung teilnehmen und sich präsentieren möchte, kann sich an folgende Adresse wenden: Culturele Manifestatie, Postbus 123, NL - 7550 AC Hengelo, Telefon-Nr.: 0 74 / 2 55 95 59.

Ausstellungen 1997 im Hamaland-Museum

Bis zum 13. April wird im Kreismuseum in Vreden die Ausstellung zum Thema Borstenvieh **"Schwein ge-**

habt!" in Zusammenarbeit mit dem Sammler- und Glücksschwein-Museum in Bad Wimpfen gezeigt.

Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 10.00 bis 17.00 Uhr. Anschrift: Hamaland-Museum Vreden, Kreismuseum Borken, Butenwall 4, 48691 Vreden, Telefon-Nr.: 0 25 64 / 10 36.

Fahrt ins nördliche Ostpreußen

Die Arbeitsgemeinschaft Ostdeutscher Museen, Heimatstuben und Sammlungen in Nordrhein-Westfalen veranstaltet vom 26. Mai bis 4. Juni 1997 eine Informationsfahrt ins nördliche Ostpreußen.

Die kulturelle Zusammenarbeit mit den entsprechenden Museen und Einrichtungen in Ostpreußen und der dort lebenden deutschen Minderheit soll im Sinne der Völkerverständigung aufgebaut werden, um die Durchführung eines Austausches von Ausstellungen oder Exponaten mit ihren Museen, Heimatstuben und Sammlungen zu planen.

Die Fahrt beginnt in Düsseldorf und führt nach Stettin und Danzig, geht von dort über Frauenburg nach Königsberg, wo vier Tage übernachtet wird. Von hier aus finden Besuche in Trakehnen, Gumbinnen, Insterburg, und an die Samlandküste statt.

Von Königsberg aus geht die Fahrt nach Allenstein und am nächsten Tag wird die Heimreise über Thorn und Posen angetreten.

Der Preis für die Fahrt und Unterkunft mit Halbpension beträgt ohne öffentliche Förderung DM 1.250,-.

Wer an dieser kulturpolitischen Informationsfahrt teilnehmen möchte, wende sich bitte an die Geschäftsstelle der AG Ostdeutsche Museen, Heimatstuben und Sammlungen in Nordrhein-Westfalen, Bismarckstr. 90, 40210 Düsseldorf, Telefon-Nr.: 12 11 / 1 69 91 18.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Heimatpfleger des Kreises Borken

Redaktion:

Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken

Telefon-Nr.: 0 28 61 / 13 52.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redakteurin oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93, 46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 50/48